



Wasser und Trockenheit: Versorgung sicherstellen, Ressourcen schützen

Der Klimawandel und menschliche Eingriffe betreffen auch die Wasserressourcen des Kantons St.Gallen. Deshalb prüfte die Regierung für acht Handlungsfelder, ob heute und künftig genügend Wasser vorhanden ist. Der [Bericht](#) vom 15. März 2022 zeigt den festgestellten Handlungsbedarf und die nötigen Massnahmen, um die Verfügbarkeit von Wasser langfristig sicherzustellen und die wasserabhängigen Ökosysteme zu schützen.

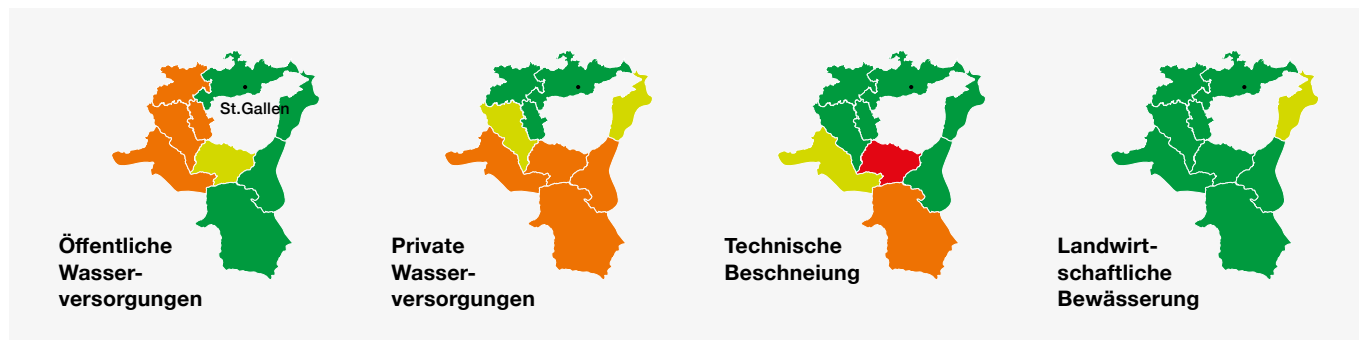
Handlungsbedarf im Szenario 2040

Das Szenario zeigt die Wassersituation für das Jahr 2040, wenn man nicht auf den Klimawandel und die steigenden Nutzungsansprüche reagiert. Bei der Versorgungssicherheit sieht es in vielen Regionen gut aus: Trinkwasserversorgungen, Land- und Alpwirtschaftsbetriebe oder Skigebiete bereiten sich auf häufigere Trockenperioden vor. Um Oberflächengewässer und wasserabhängige Lebensräume wie Moore und Auen zu erhalten, sind zusätzliche Massnahmen nötig.

Die Grafik zeigt die Situation für die acht Handlungsfelder in den neun Regionen:

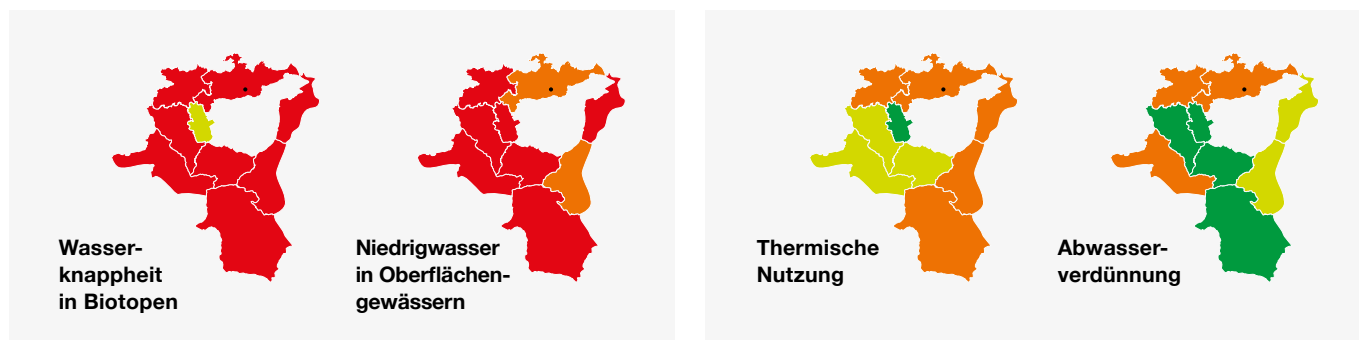
Versorgungssicherheit

Handlungsbedarf: ● kein, ● gering, ● mittel, ● hoch



Ökosysteme

Wasserqualität



Wasser und Trockenheit: Versorgung sicherstellen, Ressourcen schützen

Die Massnahmen und ihr Umsetzungsstand 2025

In den einzelnen Handlungsfeldern setzen verschiedene Akteure bereits zahlreiche Massnahmen um. Der Bericht der Regierung zeigt zudem *sechs neue Massnahmen* auf.



Öffentliche Wasserversorgung

Die Gemeinden und Wasserversorger müssen sich für längere Trockenperioden wappnen. Mit neuen Verbindungsleitungen erhöhen sie die Versorgungssicherheit. Die übergeordnete Planungsgrundlage «*Leitbild Wasserversorgung*» wird ab 2025 aktualisiert. Der *planerische Grundwasserschutz* ist zu stärken, damit die Wasserqualität gut bleibt.



Private Wasserversorgung

Trockenperioden erschweren es, Alpbetriebe mit Wasser zu versorgen. Der Kanton unterstützt Alpbetriebe deshalb beim Optimieren ihrer Infrastruktur. Engpässe in Streusiedlungen werden oft durch Anschluss an die öffentliche Wasserversorgung behoben. Beim Bau neuer Infrastrukturen gibt es Interessenskonflikte mit dem Naturschutz.



Technische Beschneigung

Je schneeärmer die Winter, desto wasserintensiver die Beschneigung. Einige Skigebiete bauen daher Speicherseen. Idealerweise lassen sie sich mehrfach nutzen (Löschwasser, Erhalt Biotope).



Landwirtschaftliche Bewässerung

Einige Kulturen müssen künftig häufiger bewässert werden. Ergiebige Grundwasservorkommen und effiziente Bewässerungstechniken machen dies möglich. Wo Grundwasser fehlt, können *lokale Speicher* sinnvoll sein. Der Kanton berät und sensibilisiert die Akteure.



Wasserknappheit in Biotopen

Der Druck auf wasserabhängige Biotope nimmt weiter zu. Bei der Sanierung von national und regional bedeutenden Biotopen lag der Fokus bisher auf einfach umsetzbaren Moor-Sanierungen. Das genügt nicht: Die Biotope benötigen mehr Wasser. Darum sind die Interessen zwischen Schutz und Nutzung beim Erneuern von Wassernutzungsrechten neu zu beurteilen.



Niedrigwasser in Oberflächengewässern

Wasserkraftanlagen sanieren und Gewässer revitalisieren: Diese Massnahmen stärken den Lebensraum von Flüssen, Seen, Teichen und Bächen. Er leidet, wenn die Wasserpegel häufig tief sind und sich das Wasser zu stark erwärmt. Der Kanton hat die Gewässerabschnitte bestimmt, wo schatten spendende Bäume und Büsche zu pflanzen sind.



Thermische Nutzung von Gewässern

Wie viel thermische Nutzung vertragen die grossen Seen und der Rhein-Grundwasserstrom? Der Kanton hat ihr *Potenzial ermittelt* und beugt so einer Übernutzung vor. Er fördert Abwärmenutzung. So gelangt weniger warmes Wasser in die Gewässer.



Verdünnung von Abwasser

Führen die Gewässer wenig Wasser, wird das gereinigte Abwasser einiger Kläranlagen zu wenig verdünnt. Zusammenschlüsse und zusätzliche Reinigungsstufen entlasten die Gewässer.

Um Nutzungsansprüche und Schutzinteressen gesamthaft zu betrachten, Synergien zu nutzen und Konflikte zu entschärfen sind auch übergreifende Massnahmen notwendig. So entwickeln im Toggenburg zahlreiche Akteure aus Naturschutz, Landwirtschaft, Tourismus, Regionalplanung und Wasserversorgung gemeinsam eine *Wasserressourcenplanung*. Beim *Gewässerentwicklungskonzept* für die Thur sucht man Lösungen für Konflikte zwischen Auen, Revitalisierungsbedarf und Grundwasserschutzzonen.

Fazit zum Stand 2025

Der Kanton St.Gallen ist gut auf Wasserknappheit vorbereitet, vor allem in den Bereichen Versorgungssicherheit und landwirtschaftliche Bewässerung. Überregionale Vernetzung, Schutz vor thermischer Übernutzung und Interessenskonflikte zwischen Schutz und Nutzung sind die Bereiche mit dem grössten Handlungsbedarf. Die Massnahmen sollen hier die Situation verbessern.